

Jemand hat mal gesagt: „Geboren zu sein in einem christlichen Land macht Dich so wenig zu einem Christen, wie Dich die Geburt in einem McDonald's zu einem Hamburger macht.“

Ich wiederhole: „Geboren zu sein in einem christlichen Land macht Dich so wenig zu einem Christen, wie Dich die Geburt in einem McDonald's zu einem Hamburger macht.“

Was aber bedeutet es denn, Christ zu sein? Eigentlich eine einfache Frage. Hier, heute Morgen unter uns Gläubigen. Und doch gibt es an dieser Stelle einige Missverständnisse:

- Manche meinen: Ein Christ ist ein guter Mensch, jemand, der sich nichts zuschulden kommen lässt.
- Andere denken: Christ ist, wer getauft und Mitglied einer Kirche ist.
- Wieder andere setzen Christsein mit sozialem Einsatz gleich: Ein Christ ist, wer sich für die Benachteiligten einsetzt.

Jede dieser Ansichten hat einen wahren Kern. Sicher wird sich ein Christ um ein anständiges Leben bemühen. Natürlich soll ein Christ Flagge zeigen und sich in einer christlichen Gemeinde engagieren. Und selbstverständlich wird ein Christ sich – so wie Jesus es auch getan hat – besonders den Bedürftigen zuwenden.

Und doch: Allein *das* macht noch niemanden zu einem Christen. Denn Christsein definiert sich nicht durch das,

was ein Mensch *tut*, sondern zu wem er *gehört*, wem er folgt. Christsein geht tiefer als ein beliebiges Hobby.

In den Evangelien lesen wir, wie die ersten Christen zu ihrer Entscheidung kommen. Eines Tages begegnen sie Jesus. Dieser spricht sie an und fordert sie auf, alles hinter sich zu lassen und ihm nachzufolgen.

Simon und Andreas, Johannes und Jakobus, so die Namen dieser ersten Nachfolger von Jesus.

Seit diesen Tagen leben unzählige Männer und Frauen aus allen Ländern und Kulturen bewusst als Christen. Als Menschen, die den Ruf von Jesus (nach Lk 18,22): **«Komm und folge mir nach!»** gehört haben und danach leben.

Frage: Wem folgen wir nach?

Folgen wir demjenigen, der gemäss unserem Text ein **lebendiger, kostbarer und ausgewählter Stein** ist? (4)

Bauen wir auf den, der von Gott, Seinem Vater **zum Eckstein** bestimmt wurde? (6+7)

Demjenigen, der uns (9b): **„...aus der Dunkelheit in sein wunderbares Licht gerufen,...“** hat?

Wollen auch wir zu denen gehören, die IHM **vertrauen**, an IHN **glauben**, damit sie **nicht zuschanden** werden? (6)

Im Hebräischen haben die Worte **„glauben“** und **„gründen“** die gleiche Sprachwurzel („aman“).

„An ihn glauben“ bedeutet also „in ihm gründen“. Somit ist Glaube weit mehr als ein Gedanke. Glaube geschieht im täglichen Leben. Glaube ist etwas Dynamisches, hat mit einem Verwurzeltein zu tun und meint letztlich - Beziehung leben. Ganz praktisch.

Vielleicht haben wir dabei die eine Erfahrung schon persönlich gemacht: Ich kann ohne grosse Probleme „an **Gott**“ glauben.

Aber wenn ich vor andern Menschen bezeuge, dass Sein Sohn, Jesus von Nazareth, mein „Eckstein“ ist, wird sich sofort zeigen, wem „mein Vertrauen in IHN“ ein „**Ärgernis**“ und wem „mein Gründen auf IHN“ ein „**Anstoss**“ ist.

Wir feiern heute den Auferstandenen. Jesus blieb weder das niedliche Kind in der Krippe, noch tot im Grab.

Jesus Christus ist gekommen:

- um **zu retten, was verloren war** (Lk 19,10)
- **um die Werke des Widersachers zu zerstören** (1Joh 3,8) und
- **um Erlösung zu wirken** (Hiob 19,25).

Er ist schliesslich **aufgefahren zu Seinem Vater**, um für Seine Kinder, **eine Stätte, eine Wohnung vorzubereiten** (Joh 14,2). Von dort wird ER am Ende der Zeiten auch **wiederkommen** (Apg 1,11), um mit Seinen Nachfolgern auf die Zielgerade Seines Heilsplanes einzubiegen (Offb 21-22).

Bis es soweit ist, dürfen wir:

Uns als Seine Nachfolger über unseren neuen Stand als *‚eine königliche Priesterschaft‘* freuen. (9a)

Und aus Dankbarkeit, dass wir ‚zu Hause angekommen sind‘ und einem Interesse daran, dass noch mehr Leute, an IHN als unverzichtbaren Eckstein glauben und in IHM gründen mögen, Seinen Auftrag ausführen.

Also: - *Seine machtvollen Taten verkünden.* (9b)

- *Licht und Salz sein* (Phil 2,15 + Matth 5,13)

und dabei immer

- *der Stadt Bestes suchen.* (Jer. 29,7)

Dies alles unaufgeregt und ganz natürlich.

Als eine Einheit von Schwestern und Brüdern, die IHM nicht nur nachfolgen, sondern einander dabei – trotz aller Unterschiedlichkeit – auch etwas mögen 😊

Denn (1Joh. 4,19): „...*er hat uns zuerst geliebt.*“

AMEN.